

DIE EUROPAIDEE

**Für meine Eltern, Paul und Katharina Kobler – und
meine Tante Paula Musenbichler.**

Barbara Kobler

DIE EUROPAIDEE –

**VON PIERRE DUBOIS (CA. 1250/1260-CA.
1321) BIS RICHARD NIKOLAUS GRAF
COUDENHOVE-KALERGI
(1894-1972).**

**VERSUCH EINER DARSTELLUNG ANHAND
AUSGEWÄHLTER PERSÖNLICHKEITEN.**

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungen	6
I. VORWORT.....	9
II. DER BEGRIFF EUROPA.....	11
(1) Die Etymologien von Europa	11
(2) Europa als geografischer Begriff.....	13
a) Einleitung.....	13
b) Enea Silvio de'Piccolomini (Pius II.).....	18
c) Pierfrancesco Giambullari.....	23
III. DER MYTHOS VOM RAUB DER EUROPA...28	
(1) Der Mythos.....	28

(2)	Interpretation des Mythos.....	32
-----	--------------------------------	----

IV. DIE EUROPAIDEE IN DER FRÜHEN NEUZEIT.....35

(1)	Pierre Dubois.....	35
(2)	Dante Alighieri.....	45
(3)	Francesco Petrarca.....	58
(4)	Erasmus von Rotterdam.....	63
(5)	Niccolo Machiavelli.....	69
(6)	Karl V.	78
(7)	Maximilien de Béthune Herzog von Sully.....	92
(8)	William Penn.....	98

V. DER EUROPAGEDANKE IN DER AUFKLÄRUNG.....104

(1)	Einleitung.....	104
(2)	Charles Louis Montesquieu.....	107
(3)	Francois-Marie Arouet (Voltaire).....	109
(4)	Abbe de Saint Pierre.....	112
(5)	Jean-Jacques Rousseau.....	114

(6) Immanuel Kant.....118

VI. NAPOLEON I. UND DIE ‘HEILIGE ALLIANZ’.....123

VII. GIUSEPPE MAZZINI.....137

VIII. CLAUDE-HENRI DE ROUVROY GRAF VON SAINT-SIMON.....147

IX. RICHARD NIKOLAUS GRAF COUDENHOVE-KALERGIE.....159

(1) Die Paneuropa-Bewegung.....159

(2) Europakonzepte.....175

(3) Das Projekt Mitteleuropa.....176

(4) Der Paneuropa-Gedanke in den 20er Jahren.....181

(5) Paneuropas Feinde.....185

X. ANHANG.....192

Das Paneuropa-Programm (1923/24)

XI. NACHWORT.....199

XII. BIBLIOGRAPHIE.....206

ABBREVIATUREN

Anm.	Anmerkung
BBKL	Biograph. Bibliografisches Kirchenlexikon
Bd.	Band
DBE	Deutsche Biographische Enzyklopädie
DBF	Dictionnaire de Biographie Française
DBI	Dizionario Biografico degli Italiani
DNP	Der Neue Pauly
dh	das heißt
ed.	ediert
EI	Enciclopedia Italiana
GDEL	Grande Dictionnaire Encyclopédique Larousse
GG	Geschichtliche Grundbegriffe
HdG	Handbuch der deutschen Geschichte

HeG	Handbuch der europäischen Geschichte
HS	Historische Studien
HZ	Historische Zeitschrift
IHS	Innsbrucker Historische Studien
LaK	Lexikon alte Kulturen
LdA	Lexikon der Antike
LEXMA	Lexikon des Mittelalters
LEXMG	Lexikon der antiken Mythen und Gestalten
LEXThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MGH	Monumenta Germaniae Historica
MLA	Metzler Lexikon Antike
MLAA	Metzler Lexikon Antiker Autoren
NDB	Neue Deutsche Biografie
ÖL	Österreich Lexikon
ÖP	Österreichisches Personenlexikon
PHpI	Pipers Handbuch der politischen Ideen

RLA	Reclams Lexikon der Antike
Sp.	Spalte
TRE	Theologische Realenzyklopädie
ua	unter anderen
vgl.	vergleiche
zB	zum Beispiel

I. VORWORT

Das Thema, das hier von mir zur Diskussion gestellt wird, ist bewusst einem aktuellen Bedürfnis gewidmet. Es rührt an den Grundproblemen unserer Zeit und an unserem heutigen politischen Leben. Es geht immer wieder um die Frage, welche Formen zwischenstaatlicher, überstaatlicher Ordnung den Bestrebungen nach einer Vereinigung größerer Völkergruppen zur Sicherung ihrer eigenen Existenz und zur Erhaltung des Friedens am besten dienlich sein können.

Aus diesem Grund möchte ich die Motivationen näher bearbeiten, die zur Bildung von solchen Ordnungssystemen geführt haben. Ursprünglich verstand man unter „Europa“ einen geografischen Begriff; durch die Probleme unserer heutigen Zeit jedoch wurde daraus ein auf das staatlich-gesellschaftliche Leben bezogenes Aktionsprogramm.

Wir leben heute im Bewußtsein „Europäer“ zu sein. Ich habe mir zur Aufgabe gemacht, auf die Frage eine Antwort zu finden, wann und auf welche Weise die Menschen das Bewusstsein erlangten, „Europäer“ zu werden/sein. Aber

nicht nur diese Frage möchte ich in den nachfolgenden Seiten klären, es ist mir auch wichtig zu erörtern, auf welche Art und Weise eine Epoche, zB die Aufklärung oder eine Person wie Napoleon I. das europäische Bewusstsein prägten.

Die nachfolgenden Seiten sollen keine Abhandlung über die Geschichte Europas sein, dh die Geschichte von politischen und militärischen Ereignissen. Alle sprechen von „Europa“ – doch wann oder warum wurde aus dem geografischen Begriff „Europa“ eine Idee, deren Wert in unserer Kultur und Zivilisation widerspiegeln.

II. DER BEGRIFF EUROPA

(1) Die Etymologien von Europa

Der Name Europa schien zum ersten Mal im 8. Jahrhundert bei dem griechischen Schriftsteller Hesiod (um 700 vChr.)¹ auf.² Hippokrates (geboren um 460 vChr. gestorben um 370 vChr.)³, ebenfalls ein Grieche, war der erste, der den Kontinent Europa beschrieb und diesem einen anderen gegenüberstellte.⁴

¹ Vgl. Hellmut BRUNNER/ Klaus FLESSEL/ Friedrich HILLER und Meyers Lexikonredaktion (Hg.), Hesiod, in: LaK, Bd. 2, (Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 1993), 246.

Der griechische Dichter stammte aus Askra in Böotien. Während seiner Jugendzeit arbeitete er als Hirt. Nach eigenem Bericht empfing er dabei von den Musen des Berges Helikon die Dichterweihe.

² Vgl. Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Hg.), Europa-Idee, Geschichte, Realität. 2. Symposium der deutschen Akademien der Wissenschaften, (Mainz 1996). 24.

³ Vgl. Johannes IRMSCHER/ Renate JOHNE (Hg.), Hippokrates, in: LdA, (Bindlach 1986), 239.

Sein genauer Name ist Hippokrates von Kos. Er war Arzt und gehörte als Begründer der wissenschaftlichen Medizin zu den bedeutendsten Ärzten der Antike. Von den 58 zum Corpus Hippocraticum zusammengesetzten Schriften, die Lehrgut verschiedener medizinischer Schulen enthalten, kann nicht eine einzige mit Sicherheit Hippokrates zugewiesen werden.

⁴ Vgl. Federico CHABOD, Der Europagedanke, Von Alexander dem Großen bis Zar Alexander I, (Stuttgart 1963), 12-14.

Diese ersten Erwähnungen des Namens Europa betreffen geografische Gegebenheiten.

Vom „Europäer“ sprach man erst in der Chronik um die Schlacht von Thur und Piotiers 732 nChr.⁵

„Europeos“ erwähnte bereits Homer⁶. Es bedeutet: voraussehend, vorausschauend und ist kennzeichnend bei Homer für Zeus⁷. Es bezeichnete einen Kontinent, der sich bewusst von Asien unterscheidet; es ist ein demografischer Begriff, der zeigt, dass sich die Menschen von Asien abgrenzten.

Der brabantische Arzt Johannes Goropius (16. Jahrhundert), war davon überzeugt, dass der Name Europa aus dem Hebräischen kommt. Weiters war er der Ansicht, dass die Buchstaben und Buchstabengruppen eine Bedeutung hätten: „E“ – gesetzmäßige Heirat, „UR“ – ausgezeichnet und „HOP“ für Hoffnung. Diese Deutung ist, wie man sehen

⁵ Vgl. Edgar MORIN, Europadenken, (Paris 1987), 37f.

⁶ Vgl. Joachim LATACZ, Homer, in: DNP, Enzyklopädie der Antike, Altertum, Bd. 5, (Stuttgart-Weimar 1998), 686.

Homer (Homeros) war ein griechischer Dichter, dessen Name mit der ältesten literarischen Gattung der Griechen, dem Heldenepos, besonders mit Ilias und Odyssee, verbunden ist. Seine genauen Lebensdaten sind nicht bekannt.

⁷ Vgl. Sylvia ZIMMERMANN, Zeus, in: MLA, (Stuttgart-Weimar-Metzler 2000), 652f.

kann, sehr phantasie reich, dennoch basiert sie auf dem traditionellen Glauben seiner Zeit – ein Aspekt, den man nicht übersehen darf und der diese Deutung erklärt und verständlich macht.

Im Semitischen geht man vom Wortstamm „Ereb“ aus. Dieser bedeutet: Abend oder Westen, dh „Land der untergehenden Sonne“. „Arip“ hingegen bedeutet Dunkelheit oder Finsternis.⁸

(2) Europa als geografischer Begriff

a) Einleitung

Es waren die Griechen, die den Kontinent nach der thyrischen Königstochter Europa benannten. Anaximander (611 vChr.-546 vChr.)⁹ schuf im 7. Jahrhundert die erste heute bekannte Weltkarte, auf der die Erde in zwei Hälften

Zeus, im ‚alten Rom‘ Iupiter, galt als der höchste griechische Gott und war der jüngste Sohn des Kronos und der Rhea.

⁸ Vgl. Denis de ROUGEMONT, Europa, Vom Mythos zur Wirklichkeit, (München 1962), 11–25.

⁹ Vgl. Günter GURST, Anaximander, in: LdA, (Bindlach 1986), 35.

Anaximander war ein griechischer Philosoph aus Milet. Er entstammte wahrscheinlich der handeltreibenden Aristokratie. Anaximander ist der

geteilt wird. Im Osten (entspricht dem heutigen Kleinasien) war Asien und im Westen Europa.

Der Historiker Gonzague de Reynold teilte die mythischen Vorstellungen über den geografischen Begriff in drei Phasen ein: die des Hippokrates, des Aristoteles (384 vChr.-322 vChr.)¹⁰ und des Isokrates (436 vChr.-338 vChr.)¹¹.

Hippokrates stellte in seinem Buch (5. Kapitel „Über den Einfluss der Umwelt auf die Gesundheit“) die Unterschiede in der Natur, Menschen und Klima fest. Aristoteles schrieb in seinem siebten Buch, Kapitel 6 „Die Politik“, dass die Griechen die geografische Mitte hätten und somit könnten sie an den Vorzügen der beiden Kontinente teilhaben. Für den Gelehrten waren die Griechen mutig und intelligent, daher sollten sie die Herrscher über alle sein. Für ihn hatten

bedeutendste Vertreter der ionischen Naturphilosophie, wohl erster philosophischer Schriftsteller und erster griechischer Prosaiker.

¹⁰ Vgl. M. C. HOWATSON (Hg.), Aristoteles, in: RLA, (Stuttgart 1989), 74-78.

Aristoteles wurde in Stageira auf Chalkidike geboren. 367 vChr. kam er nach Athen und wurde ein Schüler Platons. Aristoteles Philosophie wurde als die Peripatetische bekannt. Der Philosoph sammelte Handschriften und Landkarten und legte die erste umfangreiche Bibliothek der Antike, sowie eine Sammlung mit Naturobjekten an.

¹¹ Vgl. Hellmut BRUNNER/ Klaus FLESSEL/ Friedrich HILLER/ Meyers Lexikonredaktion (Hg.), Isokrates, in: LaK, Bd. 2, (Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 1993), 342.

Isokrates war ein griechischer Schriftsteller. Die von ihm gegründete Rhetorenschule wurde die meistbesuchte und bedeutendste in Athen.

die europäischen Völker Mut, aber wenig Verstand; und bei den Asiaten sei es umgekehrt, so war seine Überzeugung.

Herodot (490 vChr.-420 vChr.)¹² sah in der Donau (damals Ister) die zentrale Achse. Er bezeichnete Europa als nordische Region.¹³ Europa stand bei Herodot stets in Antithese zu Asien. Dies ist aber nicht griechischen Ursprungs; sie stammt vielmehr vom Gegner, den Persern.

Die Griechen bedienten sich des Begriffspaares Hellenen-Barbaren, wenn sie das eigene Volk von fremden, orientalischen Völkern abgrenzen wollten – die politische Verwendung geografischer Namen lag ihnen fern.¹⁴

¹² Vgl. Antonis TSAKMAKIS, Herodot, in: MLA, 238f.

Herodot, griechisch: Herodotos (ca. 490 bis 420 vChr), aus Halikarnassas war ein griechischer Historiker und machte umfangreiche Reisen im Mittelmeerraum. Er hielt sich lange in Athen auf und nahm an der Gründung von Thurioi in Unteritalien teil. Als Ziel seines Schaffens sah Herodot die Erkundung bedeutender menschlicher Taten und Werke, die es verdienen, gewürdigt und der Nachwelt überliefert zu werden. Herodot stellte sich die Aufgabe, die Feindschaft zwischen Griechen und Barbaren von ihren Anfängen an zu verfolgen.

¹³ Vgl. Klaus Martin GIRARDET, Bundesstaaten im antiken Griechenland und das römische Imperium als ‚supranationale‘ Ordnung – Modelle für ein vereintes Europa von morgen?, in: Europa, Roland Marti (Hg.), Traditionen-Werte-Perspektiven, Beiträge zu einer Ringvorlesung der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes im Sommersemester 1999, St. (Ingbert 2000), 15f., sowie Edgar MORIN, Europadenken, (Paris 1987), 33-36.

Die erste geografische Beschreibung des Kontinentes stammte von Strabon (ca. 64/63 vChr.-23/26 nChr)¹⁵. Seine Theorie ähnelte der von Hippokrates und wirkte bis in das 19. Jahrhundert. Strabon sah in den Griechen ein Volk, das sich außerordentlich gut an natürliche Gegebenheiten anpassen konnte. Die Römer lobte er wegen ihrer Zivilisierung von barbarischen Völkern. Im restlichen Gebiet, Europa, seien die Völker in fruchtbaren Gegenden friedlich gestimmt und andere in kargen Gebieten eher kriegerisch. Er war der Ansicht, dass sich diese vereinigen und diese Eigenschaften zum gegenseitigen Vorteil nützen sollten.

Der Schüler und Nachfolger Augustinus¹⁶, Orosius¹⁷ [gehörte zu den Kirchenvätern der kleinen Gruppe – Paulus (ca. 10 nChr.- ca. 62 nChr.)¹⁸] beschrieb den Kontinent:

¹⁴ Vgl. Manfred FUHRMANN, Europa – Zur Geschichte einer kulturellen und politischen Idee, (Konstanz 1981), 20f.

¹⁵ Vgl. Reto ZINGG, Strabon, in: MLA, 571.

Strabon (ca. 64/63 vChr. bis 23/26 nChr.) war ein griechischer Historiker und Geograf, der ein Geschichtswerk von 47 Büchern verfasste. Erhalten sind nur wenige Fragmente. Strabon bereiste die ganze damals bekannte Mittelmeerwelt; sein Wissen in der Geografie ist in 17 Büchern zum größten Teil erhalten – teils berichtete er als Augenzeuge, teils zitierte er die ihm vorliegende Literatur. Eindrucksvoll in seinem Werk ist die Fülle von historischen, mythologischen, literarischen und naturkundlichen Details.

¹⁶ Vgl. Thomas BAIER, Augustinus, in: MLA, 69f.

Augustinus war ein lateinischer Kirchenvater. Er wirkte als Rhetoriklehrer. Sein Weg zum christlichen Glauben führte zunächst über

„ [...] er beginnt an den Riphäischen Bergen (Skythien), [...] bis zum belgischen Gallien [...], weiter bis zur Donau [...]. Im Osten Europas liegt das Land der Alanen, in der Mitte das Gebiet der Dakier und Goten und schließlich noch

den Intellekt. Später fand er zu Askese und Weltentsagung. Augustinus verteidigte die christliche Religion gegen den Vorwurf, die Abkehr von den alten Göttern habe Roms Katastrophe heraufbeschworen (Zerfall des imperium romanum).

¹⁷ Vgl. Andrea BAGORDO, Orosius, in: MLA, 430, sowie: Hubert CANKIK/Helmuth SCHNEIDER, DNP, Orosius, Bd. 9, (Stuttgart-Weimar 1998). 53.

Orosius aus Braga (Portugal) verfasste ein Memorandum gegen theologische Irrmeinungen, das er 414 nChr. Augustinus überreichte. Auf Augustinus Empfehlung schrieb Orosius die erste Universalgeschichte (Historiarum adversus paganos libri VII), von der Schöpfung bis ins Jahr 417 nChr. Das Werk sollte eine Antwort auf das heidnische Argument sein, dass das Christentum den Untergang Roms verursacht haben sollte.

¹⁸ Vgl. Rainer HIRSCH-LUIPOLD, Paulus, in : MAAA, (Stuttgart-Weimar 1997), 508-511.

Paulus, geboren um 10 nChr./ gestorben um 62 nChr. in Rom, hieß mit eigentlichem Namen Saulus. Er wurde in Tarsus geboren und war ein Schriftgelehrter. Nach seiner Bekehrung zum Christentum (um ca. 30 nChr.) wirkte er als Apostel Paulus vornehmlich in Kleinasien, Makedonien und Griechenland. Er wollte die zum Christentum bekehrten Nichtjuden nicht dem mosaischen Gesetz (Beschneidung, Speisegesetze) unterstellt sehen und geriet damit als Vorkämpfer des Heidenchristentums im Gegensatz zum Judenchristentum. Das Neue Testament enthält 13 ihm zugeschriebene, in griechischer Sprache verfasste Briefe; darüber hinaus gibt es Hinweise auf verloren gegangene Briefe. Der möglicherweise 58 nChr. verfasster Römerbrief wurde besonders bedeutsam. Seine Lehren, vor allem die von der Rechtfertigung ohne Gesetzeswerke allein durch den Glauben, haben das Christentum, ua. Martin Luther nachhaltig beeinflusst. Nach christlicher Überlieferung wurde Paulus nach mehrjähriger Gefangenschaft um 63 nChr. in Rom verurteilt und hingerichtet.

*Germanien, das zum großen Teil von den Sueven bewohnt ist. Und all das umfasst vierundfünfzig Nationen“.*¹⁹

b) Enea Silvio de'Piccolomini (Papst Pius II.)

Enea Silvio de' Piccolomini (1405-1464)²⁰, als Papst - Pius II., Kirchenfürst und Schriftsteller²¹, kann als

¹⁹ Vgl. ROUGEMONT, Europa. 34-40.

²⁰ Vgl. Hans HEINZ, Pius II., in: BBKL, Bd. VII, (Herzberg 1994), Sp. 659-661.

Enea Silvio de' Piccolomini (geboren am 18.10.1405 in Corsignano, nach ihm Pienza genannt, bei Siena und gestorben am 15.8.1464 in Ancona) war ein humanistisch gebildeter Jurist, später Priester, Bischof, Kardinal und Papst. Sein Leben und Wirken zerfällt in drei Perioden. Die erste ist gekennzeichnet durch sein Wirken als Dichter, Lebemann, kaiserlicher Sekretär und Anhänger der konziliaren Idee. Die zweite beginnt mit seiner Laufbahn als Kleriker und Vertreter der papalen Idee, der es bis zum Bischof und Kardinal brachte. Die dritte endlich zeigt ihn als Papst und Kämpfer für den Papismus gegen Fürsten und Hussiten sowie als Kreuzzugsführer gegen die Türken. 1432 reiste er als Begleiter des Kardinals Domenico Capranica zum Basler Konzil (1431-1499). Das Basler Konzil, das den Papst abgesetzt hatte, fühlte sich ermächtigt, einen neuen Papst zu wählen, der als Felix V. zum konziliaren Gegenpapst wurde. Als Sekretär von Felix V. verteidigte Enea Silvio de' Piccolomini die Einsetzung des Gegenpapstes und die Rechte des Basler Konzils gegen das von Florenz. 1442 wurde er als Gesandter vom Konzil zum Frankfurter Reichstag entsandt und übernahm die Stelle eines Sekretärs bei König (ab 1452 Kaiser) Friedrich III. von Habsburg. Der Humanist fühlte sich zum Dichter berufen und wurde für seine lockeren Verse von Friedrich III. zum „poeta laureatus“ erhoben. Der Eintritt in den kaiserlichen Dienst führte ihn nach Wien, wo er an der Universität Vorlesungen über antike Dichter hielt und damit einen entscheidenden Einfluss auf den deutschen Humanismus nahm. Als Diplomat Friedrichs III. nahm Enea Silvio de' Piccolomini eine neutrale Stellung zwischen den sich bekämpfenden Gegenpäpsten ein. 1445 wandte er sich endgültig von seinem weltlichen Leben ab und ließ sich 1447 zum Priester weihen. Hand in Hand erfolgte aus realpolitischer Einsicht sein Frontwechsel zu

Frühhumanist²² bezeichnet werden. Die frühe Phase des Humanismus fällt in sein Pontifikat.²³

Eugen IV., dessen Anwalt er nun beim Kaiser wurde. So kam es 1448 zum Wiener Konkordat, das dem Papst beträchtliche Privilegien bei der Besetzung geistlicher Ämter im Reich einräumte. Zum Lohn für seine Verdienste um die Festigung der päpstlichen Macht wurde er 1447 zum Bischof von Triest und 1449 von Siena berufen. 1456 empfing er die Kardinalswürde. Der Fall Konstantinopels 1453 erschütterte den Humanisten tief. Von da an wirkte er im Auftrag Nikolaus V. für die erhabene Idee eines allgemeinen Kreuzzuges gegen die Türken. 1458 wurde der schon kranke und mittellose Piccolomini zum Papst gewählt. Als Papst sah Pius seine Hauptaufgaben im Kampf gegen die Türken. In der Durchsetzung der papalen Idee – erließ er 1460 die Bulle „Execrabilis“, in der er die papale Suprematsidee verfocht und jede Appellation an ein allgemeines Konzil verdammt. Er traf auf Widerstand in Böhmen (Georg von Podiebrad) und Deutschland. Die Gegner beriefen sich auf den ursprünglich von Pius vertretenen Konziliarismus. Zur Klarstellung seiner Position erließ er daher 1463 die Bulle „In minoribus agentes“. Von den europäischen Mächten kaum unterstützt, stellte sich der unkriegerische Gelehrte am Ende seines Lebens selbst an die Spitze eines Kreuzfahrerheeres. Pius II. starb mitten in den Vorbereitungen zum Kreuzzug.

²¹ Pius II. schuf nicht nur ein geografisch wertvolles Werk seiner Zeit zum Europagedanken, sondern auch für Böhmen – „Historia Bohemica“. Der Renaissancepapst schrieb auch Erziehungstraktate in Briefform für den Erzherzog Sigmund von Tirol 1443 und für Ladislaus Postumus 1444 („de liberorum educatione“). In seinem Werk „Commentarii de gestis Basiliensis concilii“, drei Bände, beschrieb Pius II. den Papst Felix V., das Konzil von Basel und Basel als Stadt. Zu den großen literarischen Werken gehört auch das Buch „Historia Friderici III.“ – „de viris illustribus“, der Humanist schrieb darin über Kaiser Friedrich III. Pius II. schuf auch für den Kaiser „Pentalogus“, darin werden Herrschaftstheorien aufgestellt und diskutiert.

²² Vgl. Peter WALTER, Humanismus, in: LEXThK, Bd. 5, (Freiburg-Basel-Rom-Wien 1996), Sp. 319-322.

²³ Vgl. Thea BUYKEN, Enea Silvio Piccolomini, sein Leben und Werden bis zum Episkopat, (Köln-Bonn 1931).